



Härteofen: Bei einer Temperatur von über 1000 Grad Celsius werden die Stahlklingen gehärtet. Dieser Fertigungsprozess wird für alle Taschen- und Haushaltsmesser eingesetzt, etwa auch beim Modell Rescue Tool.

RAPHAEL DEBARET/VECTORIX

«Stahl war damals modern und sexy»

Verkehr Ein Fahrstuhl für den öffentlichen Verkehr? Das gibt es nur einmal in der Schweiz. In Bern. Die Stahlkonstruktion des Mattelifts prägt seit bald 125 Jahren das Stadtbild.

NATALIE MELERI

Mit einem kräftigen Händedruck begrüsst Mattelift-Betriebsleiter Thomas Zimmermann den Alt-Chefkondukteur des Mattelifts, Hans Peter Blum. «Tschou», sagt dieser in breitem Berndeutsch. Die beiden stehen am Fusse des Mattelifts in der Stadt Bern. Betriebsleiter Thomas Zimmermann legt den Kopf in den Nacken und blickt an der filigranen Stahlkonstruktion empor. 30 Meter weiter oben befindet sich die Berner Münsterplattform. «Der Mattelift ist schweizweit ein absolutes Unikum», so Zimmermann, nicht ohne Stolz. Blum begleitet ihn ins Innere der Liftkabine, die Platz für zehn Personen bietet. Der Mattelift ist der einzige öffentliche Fahrstuhl, der durch Kondukteure bedient wird. Die «Liftboys» des Mattelifts sind alle bereits in Pension. Im Moment besteht das Team aus neun Männern. «Wir sind aber auch offen für «Liftladies». Wichtig ist die Freude an der Arbeit», so Zimmermann.

Der Mattelift bringt seine Gäste vom Mattequartier an der Aare hoch hinaus in die Berner Altstadt. Der Lift bewegt sich mit 1 Meter pro Sekunde in die Höhe. Er könnte auch schneller fahren. «Davon



Mattelift in Bern: Der Aufzug mit seinem Stahlskelett feiert 2020 den 125. Geburtstag.



«Liftboys»: Teilzeitarbeit für neun Pensionäre aus der Region Bern.

mussten wir jedoch absehen. Die Fahrgäste waren unzufrieden, da sie die Aussicht nicht mehr geniessen konnten»,

meint Zimmermann lachend. Der Fahrpreis beträgt 1.20 Franken und wird von den «Liftboys» eingezogen. Das Ticket aus Karton ist Nostalgie pur. Der Berner Lift steht 365 Tage im Jahr im Einsatz und befördert durchschnittlich 770 Fahrgäste täglich. Ein Grossteil der Nutzer sind Anwohnerinnen und Anwohner, die in der Stadt oder im Mattequartier arbeiten. Auch bei Touristen ist der Mattelift beliebt.

Wie bei jedem anderen öffentlichen Verkehrsmittel müssen Ersatzbusse organisiert werden, sollte der Lift aufgrund von Sanierungsarbeiten nicht fahren.

Heute – wie vor 125 Jahren bereits – ist der Mattelift das einzige öffentliche Ver-

kehrsmittel, das die Berner Altstadt mit dem darunterliegenden Mattequartier verbindet.

Erbaut wurde der Lift 1896. Davor gab es jedoch jahrelange Diskussionen. Zwar war die Finanzierung schnell geregelt, aber es dominierte erheblicher Widerstand aus der Bevölkerung, die in der Altstadt lebte. Das Mattequartier hatte zu dieser Zeit einen angeschlagenen Ruf, da es eher von ärmeren Arbeitern und Handwerkern bewohnt war. Das Quartier war zudem für seine Badehäuser bekannt, in denen teilweise Bordelle betrieben wurden. Für die Berner Oberschicht war der Bau einer direkten Verbindung zwischen ihnen und den «Mätteler» daher undenkbar. Sie wehrten sich heftig dagegen; ausserdem wurde der Bau als eine Verschandelung der Wand unterhalb der Münsterplattform bezeichnet.

Allem Widerstand zum Trotz wurde der Lift am 22. April 1897 eröffnet; er bot fortan den Bewohnern des Mattequartiers für nur 10 Rappen pro Fahrt einen komfortableren Weg auf die Münsterplattform und in die Altstadt.

Dass es gerade ein Lift wurde, war eine praktische Entscheidung. Eine Drahtseilbahn war zu teuer und es hätte zudem der nötige Platz dafür gefehlt. Die genietete Stahlkonstruktion des Mattelifts ist ein wunderbarer Zeitzeuge der Epoche. «Stahl war damals absolut modern und sexy», sagt

Zimmermann, während sich der Lift langsam in Bewegung setzt. «Mit Stahl konnten viele Bauten umgesetzt werden, die vorher so nicht möglich waren.» Das beweist ein anderes weltberühmtes Bauwerk, das um die gleiche Zeit erbaut wurde: der Eiffelturm. «Der Hype um Bauwerke wie den Eiffelturm war gross. Jeder wollte sich eine Scheibe davon abschneiden», bestätigt Zimmermann. Es gab sogar das Gerücht, Gustav Eiffel höchstpersönlich habe den Mattelift konstruiert. «Leider frei erfunden», korrigiert Zimmermann.

Nächstes Jahr feiert der Mattelift sein 125-jähriges Bestehen. «Wir werden in bescheidenem Rahmen feiern und möchten sicher unseren treuen Fahrgästen etwas zurückgeben», sagt Zimmermann. Für ihn ist der Mattelift eine Herzensangelegenheit, auf dessen Fortbestehen er noch lange hofft. In acht bis zehn Jahren ist eine Grosssanierung des Stahls nötig. Dafür werden bereits jetzt Rückstellungen gemacht. «Wir erhalten keine Subventionen. Unsere Kosten müssen durch die Ticketeinnahmen gedeckt werden», erklärt Zimmermann.

In knapp 30 Sekunden Fahrt sind Zimmermann und Blum auf der Münsterplattform angekommen. Von hier aus geniessen sie einen atemberaubenden Ausblick auf das Mattequartier, die Aare, die Altstadt Berns und die Alpen.

Natalie Meleri, Stahlpromotion Schweiz, Basel.



«Der Mattelift ist schweizweit ein absolutes Unikum.»

Thomas Zimmermann
Mattelift-Betriebsleiter

ANZEIGE



digital.
modern.
effizient.

Prozesskostenoptimierung dank eLogistics

Senken Sie Ihre Bewirtschaftungskosten nachhaltig und erhöhen Sie die Prozesssicherheit. Wollen auch Sie Ordnung und Übersicht in Ihrem Rohmateriallager schaffen und Ihre Bestellungen über eLogistics tätigen? Ihre Vorteile: Unkompliziert, zeit- und kostensparend! stürmsfs - die erste Adresse für Ihre Rohmaterialbewirtschaftung.

stürmsfs ag · Langrütstrasse 20 · CH-9403 Goldach · www.stuermsfs.com · info.ch@stuermsfs.com

stürmsfs
Ihr Dienstleister für Stahl und Metall

Die Botschafter